



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

27. Februar 2016



*Bildmontage eines von indischen Frauen und Mädchen umkreisten blonden Kindes mit der Überschrift "Deutschland 2030" und der Unterschrift "Woher kommst du denn?" als Tweet der Sprecherin für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Erika Steinbach; Foto: Webeintrag 2015.*

Im Unterschied zu den zahlreichen per Facebook oder Twitter verbreiteten dokumentarischen Fotos oder Videostills ist das von Erika Steinbach am 27. Februar 2016 gepostete und sofort parteiübergreifend als entwürdigend erkannt und verurteilte Bild eine vergleichsweise aufwendig gestaltete Collage.

Nicht nur die schwarz hinterlegten rahmenden Schriftbänder, auch einzelne Bilddetails deuten auf eine nicht spontan entstandene, sondern gezielt zugespitzte Fotomontage hin. Vorallem Köpfe, etwa das stark karikierend wirkende, ballonartig aufgepumpte, clownesk erscheinende afroamerikanische Kindergesicht direkt über dem blonden Kind in der Mitte oder das links da-von ebenfalls aus dem Bild schauende, offenbar nachträglich eingefügte Bildnis eines lateinamerikanischen Jungen sind absichtsvoll übersteigernde Ergänzungen.

Das vermutlich harmlose Foto aus Indien sollte auf diese Weise wohl "internationalisiert" und die Szene zu einer durch alles Fremde näher rückende Bedrohung der weißen Rasse überhöht werden. Wenn Erika Steinbach diese rassistische Montage nicht selbst angefertigt oder der im Netz sich ausbreitenden aktuellen, national-völkischen Bildrhetorik der sogenannten "Überfremdung" entlehnt hat, würde dieses Bild auch auf frühere ausländerfeindliche Kampagnen der CDU/CSU z.B. von Jürgen Rüttgers im NRW-Landtagswahlkampf 2000 mit seinem Wahlkampfmotto "Kinder statt Inder" zurückweisen. Die als Entschuldigung nicht mißzuverstehende Erklärung Erika Steinbachs, es würde sich mit diesem Tweet lediglich um "Galgenhumor" handeln, verweist bewusst oder unbewusst auf die Ikonographie des Galgens der zur Selbstjustiz aufrufenden national-völkischen Bewegung PEGIDA (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) seit deren Demonstration am 12. Oktober 2015. Diese Galgenkonstruktion wurde von ihrem Urheber ebenfalls als "Galgenhumor" gerechtfertigt. Auch am 21. Juli 2015 hatte ein 17jähriger seine für Empörung sorgende Hasskriminalität gegen ein syrisches Mädchen damit verteidigt, dass Kritiker selbst Schuld wären, wenn sie ihn ernst nähmen.

Die "Volkstümlichkeit" der Karikatur (z.B. auf Karnevalsumzügen) zeigt an, dass die polarisierende Kraft von Bildern nicht erst erlernt werden muss. Im Wissen darum mit Bildern verantwortungsvoll umzugehen, ist daher ein Kriterium, das demokratische Politiker von Populisten und Demagogen unterscheidet. Allzu oft jedoch wird dieser Punkt wegen der modisch gewordenen Ablehnung von "political correctness" übersehen.

In den zahlreichen kritischen Kommentaren des Tweets von Erika Steinbach wurde u.a. mit Verweisen auf die Ikonographie der biblischen Szene von Jesus bei den Schriftgelehrten (vgl. Adolph von Menzel, Max Liebermann) auf beachtlichem bildgeschichtlichem Niveau argumentiert. Zu diesen bild- und medienwissenschaftlichen Bemerkungen gehört auch die wiederkehrende Verwunderung über die erstaunliche Breitenwirkung einer einzigen per Smartphone versendeten Kurzmitteilung. Diese Wirkung kann Erika Steinbach nicht unbekannt gewesen sein.

Erst am 10. November 2015, kurz nach dem Tod von Altbundeskanzler Helmut Schmidt, hatte Erika Steinbach durch einen ausländerfeindlichen Tweet breite Empörung im Netz ausgelöst. Ein Effekt, der am 27. Februar von ihr durch die Auswahl eines ihrem Amt als Sprecherin für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe grundsätzlich widersprechenden propagandistischen "Schlagbildes" (Michael Diers) augenscheinlich bewusst gesucht wurde.

Jörg Probst